

erscheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der Steinhanke'schen
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Inf.-
Exp., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oepelik,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
I. Niemergasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Alediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Durgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 186.

Hermannstadt, Montag den 14. August 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. August.

Zur Modificirung des Jagdneuergesetzes meldet die „Ungar. Post“, das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe habe die vaterländischen Jagdvereine zur Meinungsäußerung aufgefordert. Jene Verhandlungen, welche bezüglich dieser Gesetzes-Modification mit dem Minister des Innern angebahnt wurden, gelangten noch nicht zum Abschlusse. Nichtsdestoweniger ist zu erwarten, daß alle diese Vorlagen noch vor Schluß dieses Jahres im Reichstage verhandelt werden.

Die deutschen Blätter beschäftigen sich sehr angelegentlich mit der Monarchen-Entrevue in Jschl. Obgleich sie die Zusammenkunft als eine schon in den bisherigen Traditionen gelegene hinstellen, unterlassen sie es doch nicht, die politische Wichtigkeit derselben hervorzuheben; ja gerade in der regelmäßigen Wiederkehr der Besuche, welche Kaiser Wilhelm unserem Monarchen macht, finden sie die Intimität der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland am deutlichsten ausgedrückt. Für besondere Abmachungen finde sich jetzt wohl kein Anlaß, doch sei die europäische Lage von der Art, daß man immerhin annehmen könne, die beiden Souveräne werden nicht lediglich Courtoisie-Bezeugungen mit einander austauschen.

„Potraf“ und „Politik“ veröffentlichen marcante Enuncinationen Kieger's gegen die Angriffe der „Narodni Listy“, darin gipfelnd: er verbarre bei dem Gesagten; es sei wünschenswerth, daß jeder Gebildete ohne Unterschied deutsch könne, damit er neben anderen Literaturen auch aus der ergiebigen Quelle der deutschen Literatur zu schöpfen im Stande sei.

Bei dem am 9. d. stattgefundenen Banquet im Mansion-House kündigte der Kriegsminister Chioders an, daß von morgen an täglich Truppen in Alexandrien landen werden. Gladstone sagte, die englischen Streitkräfte wurden nach Egypten geschickt, um große Interessen des Reiches zu wahren, welche nicht alle Staaten mit sich theilen. Egypten ist das unentbehrliche Thor für den Handel beider Hemisphären. Dieses Thor soll offen und das Land friedlich sein. Wir bekriegen nicht das Volk; wir wollen daselbe von der Unterdrückung befreien. Wir wünschen nicht den Fortschritt und die Freiheit Egyptens zurückzudrängen; wir wollen vielmehr ein freies und glückliches Egypten. England gebe dorthin mit reinen Händen und ohne geheime Absichten; es habe vor den übrigen Nationen nichts zu verbergen. Wir haben das Recht, das zu fordern, was Sie uns gewähren: Ihr Vertrauen und Ihre guten Wünsche.

„Daily News“ vernimmt, der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice werde in der heutigen Sitzung die Vertagung der Conferenz für unbestimmte Zeit beantragen.

Der Kriegs-Correspondent der „Times“ erörtert eingehend die Zwecklosigkeit und Nutzlosigkeit der sämtlichen Recognitionen. Die Engländer erkannten weder genau die Stärke des Feindes, noch befestigten sie ihre Position, noch zwangen sie den Feind, die Schwäche seiner Stellungen zu verrathen oder seine Position aufzugeben.

In der Sitzung der Conferenz vom 8. d. bei Said Pascha kam Dufferin mit großer Entschiedenheit auf die absolute Nothwendigkeit zurück, eine Militär-Convention abzuschließen, welche die Bedingungen der Cooperation mit den türkischen Truppen feststellt. Die türkischen Delegirten verlasen eine Declaration, welche auf diese Forderung und auf jene, Arabi als Rebellen zu erklären, antwortete. Said und Ajim Pascha legten die Unmöglichkeit einer Cooperation mit England dar, verlangten für die türkischen Truppen vollkommene Freiheit der Action. Sie schlugen vor, daß die englischen Truppen in Alexandrien die Polizei handhaben, während die türkischen Truppen gegen Arabi ziehen, wenn Arabi auf seinem Widerstand beharrt. Bezüglich der

Proclamation gegen Arabi betonten sie, wie gefährlich es sei, dieselbe vor Ausschiffung der Truppen zu erlassen, da Arabi sich in's Innere des Landes zurückziehen und Alles vor sich zerföhren könnte. Auch sei es schwer, ihn für einen Rebellen zu erklären, bevor man gesehen, welche Haltung er den türkischen Truppen gegenüber einnimmt; endlich fügten sie bei, daß der Sultan Server Pascha zum Commissär mit unbeschränkter Vollmacht ernannt, um an Ort und Stelle jene Proclamation zu erlassen, welche die Umstände erheischen würden. Server werde, vom nöthigen Personal begleitet, sofort abgehen und ein Kriegesgericht einsetzen. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens zeigten sich der türkischen Erklärung günstig, Dufferin und Koailles wenig befriedigt. Die Fragen blieben offen und sollen in der nächsten Sitzung discutirt werden, nach dem Eintreffen neuer Instruktionen. Man hofft auf eine Verständigung. Die Einschiffung der Truppen wird fortgesetzt. Das gestrige Trade verlegt, daß christliche Aerzte, Apotheker und sonstige Beamte an der Expedition nicht theilnehmen dürfen. Das Trade machte eine schlechte Wirkung, obwohl es durch die fanatische Stimmung erklärlich ist. Die Officiere und Soldaten, welche die Expedition mitmachen, erhalten zwei Monate ihres rückständigen Gehaltes ausbezahlt.

Die Proclamation des Sultans brandmarkt die ägyptischen Militärführer als Rebellen und Verbrecher, erwähnt der freundlichen Beziehungen mit England und erklärt, die Absicht der Pforte sei, die Autorität des Khedive zu unterstützen. Die Proclamation gegen Arabi wurde vom Collegium der Ulema in Konstantinopel angefertigt und vom Scheik-ul-Islam durch ein Fetwa sanctionirt. — Die gegenwärtig in der Suba Bai debarckirten fünf Bataillone und jene 500 Mann, welche zur Completirung des Cadres dienen, werden unter dem Brigadier Osman Pascha auf das erste Signal mit vier Transportschiffen nach Alexandrien abgehen.

Arabi Pascha hat die von seiner Armee ihm angebotene Khedivewürde abgelehnt, dagegen stellten er und seine Minister-Collegen ihr Privatvermögen dem Kriegsminister zur Verfügung. Die vor Kairo aufgeworfenen zehn Schanzen sind vollendet und wird jede mit sechs Krupp-Geschützen armirt.

Stone Pascha, der mit seiner Familie am 3. August Kairo verließ, ist in Alexandrien eingetroffen. Derselbe sagt, in Kairo herrsche Ruhe. — Der Vice-Gouverneur von Jsmailia ist auch in Alexandrien eingetroffen und berichtet, daß an dem Eisenbahn-Knotenpunkte von Nef (?) 2000 Mann und 4 Geschütze concentrirt seien.

Zum Attentat in Triest.

Berlin, 10. August.

Die Unruhe, welche durch das Attentat der Irredentisten in Triest hervorgerufen wurde, weicht allmählicher Beruhigung und gewährt dem Fernersehenden einen Augenblick zur Betrachtung und Rückschau. Der heutige Tag ist um so geeigneter zu einer Prüfung der Ursachen dieser grauenvollen That und einer Klarstellung der Folgen, die aus ihr erwachsen können, als gerade an ihm die Begegnung unseres Kaisers mit seinem Freunde auf dem Throne Oesterreichs stattfindet. Seit Jahren wiederholen sich diese Besuche des deutschen Kaisers in dem uns engverbundenen Staate und die gegenseitigen Freundschaftsbezeugungen der beiden Monarchen. Kann man der heutigen Begegnung auch nicht gerade die Bedeutung eines politischen Ereignisses beilegen, welches eine Neu-Gestaltung der Weltlage herbeiführen soll, so liegt in ihr doch die Gewähr dafür, daß der alte Zustand unerschütterter fortdauert, daß das Freundschaftsbündnis, welches die beiden mitteleuropäischen Großstaaten zu Bürgen des Weltfriedens macht, ein inniges und festes ist.

Diese Erwägungen liegen dem Gegenstande unserer heutigen Betrachtung nicht so fern, als man bei dem ersten flüchtigen Blick glauben

könnte. Denn die Bombe von Triest galt nicht nur dem österreichischen Gedanken, sondern dem deutschen, nicht allein dem herrschenden Gegner, sondern vielmehr dem deutsch denkenden und deutschsprechenden Oesterreicher. Das Unglück der habsburgischen Monarchie besteht in ihrer Vielzüngigkeit und ihrer Nationalitätenvielfalt. Sie hat es nie verstanden, aus der vielzähligen, so durchaus verschiedenartigen Menge der ihr zugehörigen Völkerschaften ein Ganzes zusammenzufügen, das von einem Gedanken befeelt einem gemeinsamen Ziele zutreibt. Freilich begegnet man auch in durchaus einheitlichen Staaten kleineren Gemeinschaften, welche sich in Opposition zu dem Staatsgedanken befinden, aber was will z. B. die Gegnerschaft der Esäffer, Dänen, Polen in einem so mächtigen Reiche wie das deutsche bedeuten? In Oesterreich kämpfen nicht kleine Minoritäten gegen eine geschlossene Gesamtheit — hier ringen gleich kräftige nationale Individualitäten um die Herrschaft oder wenigstens um den gleichen Antheil an der Herrschaft. Der in unserm Jahrhundert neuerwachte Nationalitätengedanke hat die Wahrung in der habsburgischen Monarchie hervorgerufen, und die Schwäche des herrschenden Volkes hat sie zu einer Verwirrung gesteigert, welche dem Bestande des österreichischen Kaiserthums die höchste Gefahr bringen kann. Von diesem Gesichtspunkt aus ist das Triester Attentat zu betrachten.

Fünfhundert Jahre — denn Stadt und Gebiet gehört seit 1382 dem österreichischen Staatsverbande an und die wenigen Jahre der Unterbrechung (1797—1805 und 1809—1813) kommen kaum in Betracht — fünfhundert Jahr, sollte man meinen, hätten genügen müssen, um die Einwohnerschaft dem Gesamtstaate in dem Grade zu assimiliren, daß nationale Sonderbestrebungen unmöglich wären, aber die Unfähigkeit Oesterreichs zur Amalgamirung hat sich auch hier geltend gemacht und böse Früchte gezeitigt. Das Triester Gebiet umfaßt drei Nationalitäten: Deutsche, Italiener und Slaven. Aber die Zugehörigkeit zu einer Nationalität bedingt nicht auch die Zustimmung zu einem bestimmten politischen Programm. Außer der deutschen Bevölkerung sind auch ein großer Theil der Italiener und Slaven der gegenwärtigen Regierung unbedingt ergeben, und der Ruf „Fort mit den Unverhältnissen“ erschallt einmüthig aus dem Munde der deutschen und slavischen Bevölkerung und der italienisch sprechenden aber österreichisch gesinnten Einwohnerschaft. Der Anhang der Italienspartei ist der Zahl nach ein sehr geringer, und daß sie in der Stadtverordnetenversammlung, welche zugleich den Landtag bildet, eine so große Macht repräsentiren, ist weniger eine Folge ihrer geistigen Ueberlegenheit und thatkräftigen Energie, als der verhängnißvollen Schwäche und Unachtsamkeit der Regierung. Es gibt der Keime unzählige, welche die Regierung zu gegenbringender Entwicklung führen kann, wenn sie den geeigneten Mann zum Gärtner macht. Der größte Theil der Einwohnerschaft von Triest steht, wie gesagt, unbedingt zu ihr, aber um eine Concentration aller Kräfte zu ermöglichen, bedarf es in erster Linie eines Centrums, das einerseits die Kraft anziehen, andererseits festzuhalten befahe.

Man hört hier und da die Ansicht ausprechen, daß die italienische Regierung die empörende That der Irredenta, wenn auch nicht angeregt und unterstützt habe, so doch heute freudigen Herzens mitanschaue. Diese Ansicht scheint uns durchaus irrig. Man denke doch nur an die Stellung, welche Italien heute in den internationalen Beziehungen einnimmt. Mag auch seine Freundschaft mit Oesterreich unmittelbar weniger von seinem eigenen Interesse abhängen, so zwingt doch das innige Bündnis der habsburgischen Monarchie mit dem Deutschen Reiche die italienische Regierung, das gute Einvernehmen mit dem nähergelegenen Nachbarstaate zu wahren — besonders aber muß eine Demonstration, welche sich gegen das Deutschthum richtet, der italienischen Regierung unangenehm sein. Die Triester Irredenta ist ausgesprochenermaßen antideutsch und ihre Bestrebungen verdienen daher ebensosehr unsererseits Aufmerksamkeit und entschiedenen Widerstand, wie von

Feuilleton.

Frau Elvira.

Novelle von E. Haibheim.
(12. Fortsetzung.)

Alles für den morgenden Tag war geordnet. Der Consul hatte mit stummem Händedruck Heiligenstein's kurze Mittheilung empfangen und versprochen, seinen Bruder aufzusuchen, denselben, wenn dem er gestern mit dem Professor gesprochen. „Er ist Officier gewesen, hat den Krieg mitgemacht und ist in solchen Sachen wohlverfahren und zuverlässig,“ hatte er hinzugesetzt.

„Ich möchte, daß Sie nicht selbst mein Secundant werden, weil ich für Sie ein anderes, heute zu erledigendes Geschäft habe,“ hatte der Professor erklärt und erzählt, was er betreffs der Vermögensverhältnisse Elvira's vermuthete.

„Sie sind in diesem Falle ein besserer Anwalt für Frau von Brosse, als ich sein könnte; — retten Sie, was zu retten ist für sie, und hören Sie, de Sweert, sollte es nicht möglich sein, die Zukunft der Kinder gegen die Unbesonnenheit der Mutter zu schützen?“ fragte er.

„Ich fürchte sehr, gegen Frau von Brosse freien Willen nicht!“ meinte der Consul.

„Er hatte mit richtigem Tact keine Frage betreffs der Ursache zu dem Duell gethan, überzeugt, Heiligenstein werde ihm schon Alles sagen, wenn er ruhiger geworden. „Ich sah es kommen!“ rief er nur im ersten Schreden. Heiligenstein erklärte aber nichts.

„Der Graf wird sich nicht zu Entschuldigungen verstehen; sagen Sie Ihrem Bruder, ich wünsche keine Comödie mit diesem Duell, es ist mir sehr Ernst! — Fünf Schritt Distanz und Kugelwechsel, bis

Einer von uns fällt. Und nun sagen Sie mir noch die Adresse Ihres Sachwalters, ich möchte Einiges betreffs meines Vermögens ordnen.“

Auch das war geschehen. Der Consul hatte seine Bitte, Heiligenstein möge Mittags sein Gast sein, abgelehnt gesehen. — „Gehen Sie, lieber Freund, sehen Sie nach diesem Menschen, dem Jahrbuch —, mir liegt Alles daran und was mich betrifft, so muß ich allein sein!“

Das Alles klang so ruhig, so besonnen — und doch war der Professor so anders wie bisher!

De Sweert wußte nicht, was er denken sollte, er ahnte nur, daß zwischen Elvira und Heiligenstein alles aus sei.

„Sie betrog ihn wie uns alle, sie liebt auch Gundakar nicht, wenn sie auch Gräfin werden will. Es macht sie glücklich, sich angebetet zu sehen, — zu beobachten, wie weit sie uns Männer bringen kann. — Sie ist ein schlechtes, herzloses Weib!“ dachte er. „Und sähe sie mich einmal wieder an mit ihren bestrickenden Blicken, wie sie früher that, — so wäre ich wohl gar wieder der Thor, der ich war!“ legte er gedrückt und beschämt bei sich selber hinzu.

Aber er ging, sobald Heiligenstein ihn verlassen hatte, seinen Bruder aufzusuchen und dann die nöthigen Schritte zu thun betreffs jenes Jahrbuch.

Der Professor hatte in einem entlegenen Restaurant seine Mahlzeit genommen, oder vielmehr nehmen wollen, denn ihm schmeckte nichts, und er schob jedes Gericht kaum berührt wieder zurück. — Einsamkeit! — Wie ihn danach verlangte!

Er nahm einen Wagen und fuhr hinaus nach Müdenberg, obgleich der Baron ihm seine Equipage schicken wollte. Aber diese konnte erst in einer Stunde da sein, war außerdem nach dem Hotel bestellt, in welchem Heiligenstein wohnte, ihm aber wurde erinnerlich, daß er in der Nähe von Müdenberg einen Wald gelassen, dicht neben der Chauffee und weithin sich ausdehnend, — dort konnte er, ehe er zur Baronin ging, sich sammeln und seine plötzliche Sehnsucht nach tiefer Waldesstille befriedigen. —

Schon das Jähren that ihm gut; — der Wald war bald erreicht —, er stieg aus und gab dem Kutscher Befehl, ihn auf dem Schlosse anzumelden.

„Ich will mich müde laufen, dann einige Stunden bei den lieben Menschen dort bleiben und spät erst zurück ins Hotel. Vielleicht kann ich dann schlafen — schlafen!“ — sagte er sich mit der ihn immer mehr überkommenden Sehnsucht nach Ruhe und Vergessen.

Es begann schon zu dämmern, als er endlich daran dachte, daß er jetzt zu Frau von Müdenberg müsse. Müde von dem ziellosen Umherlaufen, noch müder in seinen Gedanken, schritt er dem Schlosse zu. Ein Holzarbeiter hatte ihn geschickt vor dem Verirren.

„Nicht dorthin, Herr, der Weg führt nach dem Dorfe: — jenen müssen Sie gehen, wenn Sie aufs Schloß wollen,“ sagte der Mann auf seine Frage.

Sie sprachen noch, da unterbrach der Arbeiter sich und zeigte auf eine Frauengestalt, die daher kam.

„Da ist das Fräulein vom Schlosse, — die hat einen Weg mit Ihnen, Herr!“

„Anna! Anna Wiesmann!“

Sie war also auch heute wieder fortgegangen gewesen, um ihm nicht zu begegnen, und meinte wohl, er sei jetzt schon längst wieder weggefahren. Offenbar stuzte sie und wechselte die Farbe, als sie ihn erkannte. Was hieß das? Wie kam der Professor hierher?

Wenn ein flüchtiges, trügerisches, beglückendes Hoffen durch des Mädchens Seele flog — und wer vermöchte sie in diesem Augenblicke darum anzuklagen? — so bemeisterte sie sich doch rasch.

Sie begrüßte ihn äußerlich ruhig und gelassen. Er erklärte ihr, er habe einen Spaziergang machen wollen und sich verirrt.

„Kommen Sie nur mit, Hermine erwartet Sie mit Sehnsucht, sie glaubt sich schon genesen, — der Glaube thut wirklich Wunder!“ sagte sie lächelnd.

Eine Weile gingen sie unter gleichgültigem Gespräch weiter. — Heiligenstein mußte sich gewaltsam zusammennehmen, daß er vernünftig

Seiten des unmittelbar befreundeten Oesterreich. War der erste Gedanke, welcher zu der engen Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich führte...

Der gegenwärtige Augenblick aber, in dem die Großmacht des Mittelmeeres ganz besonders darauf Bedacht zu nehmen hat, daß ihm die Unterstützung der deutschen Regierung nicht fehle...

Inland.

Budapest, 12. August. Im Schooße der Regierung wird — wie die „Budapester Corr.“ erfährt — die Frage erörtert, ob es nicht zweckentsprechend wäre, das Cabinet-Departement in seiner jetzigen Zusammenstellung ganz aufzulassen...

Wien, 12. August. Die „Kreuzzeitung“ wendet sich gegen die Eventualität, daß auf das Cabinet-Departement ein Cabinet-Gambetta folgen solle...

„Gambetta und seine Freunde fahren fort, den Fürsten Bismarck und die verhassten „Preußen“ an die Wand zu malen, um die Popularität des Ex-Dictators nach dem letzten Fiasco desselben wieder aufzufrischen. Wir zweifeln nicht daran, daß selbst die Franzosen besonnen genug sind und nachgerade genug gelernt und erfahren haben, als daß dieses plumpe Manöver glücken könnte...

Zara, 12. August. Hier circulirt die Nachricht, der damalige Landtag werde heuer nicht einberufen werden, weil die Zustände in den Bocche noch nicht geordnet sind...

Ausland.

Paris, 11. August. Man ventilirt in französischen Regierungskreisen immer noch den Gedanken der Eröffnung einer unter Englands Präsidium zu stehenden Permanenz-Commission in Suez. Auf Grund der jüngsten hier eingelaufenen Nachrichten aus Egypten sieht man die Gefahr feindseliger Unternehmungen Arabi Pascha's gegen den Suez-Canal für imminent an.

Rom, 11. August. Von beider Seite werden alle circulirenden Meldungen in Betreff militärischer Rüstungen Italiens, die über das Maß der um diese Zeit alljährlich zu Manöverzwecken erfolgenden Einberufungen hinausgingen, als total unbegründet bezeichnet. Die italienische Regierung hat sich bisher durch die ägyptische Frage absolut zu keinerlei militärischen Vorkehrungen veranlaßt gesehen...

London, 11. August. Lord Dufferin soll von der Achtungsproclamation gegen Arabi befriedigt sein. Es heißt, hier sei man competentenorts nicht ganz zufrieden, weil Arabi nicht mit Namen genannt sei.

Petersburg, 11. August. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: „Indem das englische Cabinet erklärt, daß beim Einmarsche der britischen Truppen die Fahne des Rhebive entfaltet werde, stellt es die militärische Action auf ein solches Gebiet, daß die Verständigung mit der Türkei möglich und die Erkaltung der gegenzeitigen Beziehungen zu vermeiden sein wird.“

antwortete, denn in ihm brach plötzlich ein heißer Jammer durch die Eisendecke, welche sein Herz umhüllte.

Warum hatte er dies Mädchen nicht lieben können? Sie entsprach in Allem dem Bilde, welches er sich früher, ohne an sie zu denken, von seiner Gattin gemacht, sie hätte ihn geliebt über Alles...

Anna Wiesmann hatte keine Ahnung von dem, was in ihres Begleiters Herzen vorging; sie mochte nicht nach Elvira fragen und dachte, er werde schon von ihr reden. Er aber horchte auf das Lied vom Leide, was da in ihm klagte und ließ sie erzählen, was ihr eben einfiel, als passenden Gesprächsstoff dem Schweigsamen zu bieten; daß sie von der Pastorin käme, die ihrer Schwester und ihr ein lieber Umgang sei, und was dergleichen war...

Plötzlich fiel ihr doch sein stummers Brüten auf, sie sah ihn von der Seite an und rief dann erschreckt: „Um Gott — Herr Professor — Sie wollen mir eine Unglücksbotschaft bringen?“

Ganz blaß sah sie zu ihm auf; — sie war nicht mehr in der ersten Jugendblüthe, — ein schlichtes, freundliches Gesicht mit Augen, in denen eine auffallende Festigkeit und Energie leuchtete.

Er beruhigte sie. „So sind Sie krank, oder es ist Ihnen etwas bezeugt?“ sagte sie immer noch aufgeregt.

Sie ahnte nicht, wieviel mehr Theilnahme sie verrieth, als sie wollte.

Und ihn trieb es plötzlich, sie zu heilen! — „Ja, Anna, — ich habe sehr Schlimmes erlebt, eine große Enttäuschung, — einen Schlag für das ganze Leben!“ sagte er leise, aber fest.

Sie wurde kreideweiß.

„Elvira —?“ hauchte sie.

Er nickte. — Sie hatte es vorher gemußt. Sie senkte den Kopf. Nach einer Weile, während welcher sie schweigend neben einander hergingen, stand sie plötzlich still und fragte: „Ist es unwiderruflich, Herr Professor? Sie ist noch jung und von Herzen nicht schlimm!“

deutet, dann wird die Conferenz die Maßregeln erwägen, um den status quo ante zu sichern. Dies ist das Mandat, dessen sich Europa niemals entäußerte, und welches es auch nicht aufzugeben gedenkt“.

Bukarest, 11. August. Man glaubt, die Ministerkrise werde nicht von langer Dauer sein. Das Cabinet werde wieder unter dem Vorsteher Joan Bratianu's reconstituirt und nur zwei oder drei neue Minister berufen. Einige Minister, welche verbleiben, werden wahrscheinlich die Portefeuilles tauschen. Bratianu soll das Kriegsministerium, Stătescu das Justizministerium und Riga das Ministerium des Innern übernehmen. Einem Gerüchte zufolge soll Demeter Stourza das Ministerium des Aeußern und Aurelian das Unterrichtsministerium übernehmen.

Konstantinopel, 11. August. Wie versichert wird, theilte die Admiralität dem Minister des Aeußern mit, daß ein Schiff der russischen Marine längs des Laufes des Sakariaflusses, von der Mündung desselben bis zur asiatischen Küste des Bosporus, Reconnozirungen vornahm.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. August.

— Sr. Majestät der Kaiser und König Franz Josef ist am 11. d. Morgens zum Besuche der Erzherzogin Gisela in München eingetroffen und reiste am 12. d. Abends von München ab.

— Das geistliche ungarische Amtsblatt bringt zwei königliche Handschreiben; mit ersterem wird Minister Dr. Dody über eigenes Ansuchen, unter Verleihung des eisernen Kronenordens erster Classe, entlassen, — mit zweitem Handelsminister Baron Kemény mit der provisorischen Leitung des Communications-Ministeriums betraut.

— Der k. ung. Justizminister hat den Honorär-Hilfsconscripten der Budapester k. Gerichtstafel, Stefan Palffy, zum Conscripten bei der Marosvásarhelyer k. Gerichtstafel ernannt, dann den Kanclisten des Bladenfelder k. Bezirksgerichtes, Konstantin Görög, zum Karlsburger k. Bezirksgerichtes überetzt.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorischen Schönschreiber- und Turnlehrer der Seppitzgärtner städtischen Bürgerknaben-Schule, Alexius Antalfi, endgiltig bestätigt.

— Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der dortige Advocat Johann Gräma in Folge freiwilliger Resignation aus der Kammerlinie getreten wurde.

— (Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von 100 fl. ist die mit 200 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 1512 fl. Beförderungs-Kaufschale dotirte Postmeisterstelle in Nagy-Zilonda (Szolnok-Dobokaer Comitats) zu besetzen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— (Personalnachricht.) Sr. Excellenz der Herr Militär-Commandant G. d. C. Baron Appel ist vorgestern von hier nach Wien abgereist.

— Donnerstag den 17. August, Nachmittags 5 Uhr, wird zu Ehren des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf der Militär-Schießstätte ein Garnisonsschießen und Festschießen abgehalten, zum Schluß Feuerwerk. — Die Herrn Casino-Mitglieder werden hiezu mit ihren Familien höflichst geladen.

— Vorgestern Früh haben die Frequentanten der hiesigen k. k. Cadetten-Schule unter Commando des Herrn Major Sigl einen Lebungs-marsch nach Bizakna gemacht und sind von dort gestern Vormittags unter klingendem Spiel hier eingeeckert.

— Anlässlich des Stefansfestes in Budapest werden am 18. und 19. d. M. zu dem von Hermannstadt abgehenden Abendszuge Tour- und Retour-Karten ausgegeben mit 50% Preisermäßigung. Die Retourfahrt von Budapest muß spätestens am 26. d. M. erfolgen und können bloß Personen- und gemüthliche Züge benutzt werden. Kinder genießen keine Ermäßigung. Freigewicht wird keines gewährt. Fahrpreis II. Cl. fl. 24.50, III. Cl. fl. 17.50.

— (Casino-Abend am Bergl.) Die Musikcapelle unseres Hausregiments hat vorgestern unter Leitung ihres trefflichen Leiters Herrn W. J. Heller in der reizend gelegenen und einen prächtvollen Ausblick gewährenden Gartenreitauration „am Bergl“ gespielt. Beim Eintritt in den mit Lampen erleuchteten Garten wünschten wir dem tüchtigen Unternehmer Herrn Demeter Popovits innerlich von Herzen Glück, denn es war zum Erdrücken so voll, daß eine Menge Leute kaum Platz finden konnten. Das der Crème der hiesigen Kreise angehörige gewählte Publicum zeichnete die exact und mit voller Verbe executirten 11 Nummern des Programmes durch wiederholte Beifallsbezeugungen aus und verlangte mehrere derselben stürmisch zur Wiederholung. Mit lebhaftem Applaus wurde auch die Composition des Herrn W. J. Heller „Der Hofe Traum“, Lied ohne Worte, aufgenommen. Zur guten Stimmung der ditinguirten Besucher, von welchen viele bis nach Mitternacht ausdauerten, trugen die allseitig als vorzüglich anerkannte feine und gute Küche und der exquisite Keller des Herrn Popovits wesentlich bei.

— Die Klausenburger Pongracz'sche Kapelle spielte gestern im „Hermannsgarten“ bei enormem Zuspruch und unter eben solchem Beifall. Es ist aber auch eine eigene, kühnende Musik, die, voll Fion und seltener Schmeid, den Zuhörer unwillkürlich hinreißt.

Heitere Blandereien.

Waldesrauschen am „Schieferberg“.

(Original-Heftlein der „Hermannstädter Zeitung“.)

R. K. Bistriz im August 1882.

Wie brennt die Sonne so heiß! — Wie schwül und dumpf ist es im Gemach, trotz der geschlossenen Jalousien! — Unwillkürlich erinnere ich mich an den poetischen Erguß jenes Collegen unseres Dichterkürstlers Schiller, welcher, in einer Anwendung von lyrischer Begeisterung, seine Verse mit den Worten begann:

„Die Sonne bringt mit ihren Spigen Bis auf des Meeres tiefsten Grund —“

hierauf aber selig einschlummerte und diesen Moment Schiller benutzte, um in launiger Weise fortzusetzen:

„Die Fische fangen an zu schwimmen — Ob, — Sonne, treib es nicht zu bunt!“ —

Ja, liebe Sonne, — Du treibst es wirklich zu bunt! Hast Du denn kein Erbarmen mit uns armen, schwimmenden Menschenkindern? — Regt sich denn wirklich kein Mittel in Dir, wenn Du uns mit, bis zum Knie herabhängender Zunge, geröthetem Gesichte und ganz in Schweiß gebadet — erblickst? — Schneiden sich die Worte nicht tief in Deine Seele, wenn Du ein armes schwimmendes Menschenkind den Ausruf, in welchem sich eine Welt von Empfindungen birgt, hören läßt: „Paß! —“

— (Für Hausfrauen:) Nachdem mit 1. September — also schon nächsten Monat die neue Petroleum-Consumsteuer (6 1/2 fr. per 1 Kilog.) eingehoben wird, erachten wir für gut, darauf aufmerksam zu machen, daß in dessen Folge mit dem gleichen Tage eine Vertheuerung sowohl des inländischen als auch amerikanischen Petroleum's (7 fr. per 1 Kilog.) eintreten wird. — Deshalb liegt es im Interesse jeder Hausfrau, sich — bevor die Vertheuerung eintritt und zwar bis längstens 30. d. M. mit einem entsprechenden Vorrath zu versehen — weil unsere Petroleum-Händler gezwungen sind, noch vor dem 1. September ihre Vorräthe aufzunehmen und bei der Finanzdirection anzumelden. — Von dem angemeldeten Quantum kann nichts mehr zum alten Preise abgegeben werden. Auch die Kleinhändler in und außer der Stadt, Institute zc. zc. machen wir hierauf aufmerksam, hinzuzufügen, daß sich Jedermann einen Vorrath unter 100 Kilog. einlagern kann, ohne hierauf eine Consumsteuer entrichten zu müssen. — Der Vortheil, welcher sich aus Besagtem ziehen läßt, dürfte Jedermann einleuchten.

— (Todesfall.) Der Vorstand der Kronstädter Filiale der öster.-ung. Bank, Moriz Bauer, ist am 12. d. in Kronstadt gestorben.

— („Die letzte Chre“) wurde dem am 7. August 1882 in Nagy-Gyved gestorbenen Bürgermeister Sandor Elek, an dessen Begräbnistag den 10. August Nachmittags 3 Uhr, bei überhäligem Wetter, im vollsten Maße zu theil, wie er dieselbe während eines 76 Jahre langen Lebensalters, als Bürgermeister in 21 Jahren, als Curator der ev. ref. Kirchengemeinde und Vorsteher des gemeinschaftlichen Consistoriums der protestantischen Schwesterkirchen A. und S. C. in 20 Jahren, sowie als Vorstand der Unterabtheilung Comitats-Regierungsdeparte, des 1848-er Veteranen-, des Sparcassa-, des Schulstuhls- und Lesevereins, dann als Ehrencapitän der freiwilligen Feuerwehr und Mitglied des Casino-, Comitatsverwaltungs- und Wahlausschusses zc. — sich erworben und wohl verdient hat.

Die Bürgerchaft ehrte dadurch ihren gewesenen Bürgermeister, daß ihre Künfte je einen Kranz auf seinen Sarg niederlegten. Mit den, jetzt so allgemein beliebten Kranzen wurde gerabegab gewetteifert, und Jeder wollte da, wo es galt, dem alten Herrn die letzte Chre bezeigen, nicht zurückbleiben.

Die Theilnahme aus der Stadt war vollzählig und auch die aus dem Comitats war groß. Ihre standesgemäße Reihenfolge in der Begleitung wurde programmäßig geordnet und eingehalten.

In dem Trauerhause hielt der Pfarrer Dr. Bartholomäus ein Gebet, in der Kirche hielt Professor Hegedüs ein Gebet und Bartholomäus die Predigt.

Vom Altan des neuen Stadthauses herab sprach der Magistrats-obernetar Kovacs und am Grabe nahm der stellvertretende Bürgermeister, Senator Bajna, von dem zur Ruhe Bestatteten in ergeizenden Worten unter gerührter Theilnahme feierlichst Abschied. Soweit das Programm und die von den Studenten und Theologen gut aufgeführten Trauergesänge und die treffliche Musik der Feuerwehr.

Außerdem improvisirte ein Herr Ferencz noch gleichsam als „Zugabe“ einen feurigen Freiheitschwahl, während die brennenden Fackeln rauchend ausbrannten und endlich noch sechs Pöllerische über dem stillen Grabe verhallten, welches die Kürschnerkunst sehr tief und meisterhaft gegraben hatte.

Dem Edeln und Gutthätigen bleibt ein dankbar und ihn ehrendes Gedächtniß.

— (Folgen einer Civilehe.) Albert Elefant, Bekenner des mosaischen Glaubens, dann Maria Blaga, die röm.-kath. Confeßion ist, schloßen vor einigen Jahren in Petrozseny einen schriftlichen Ehevertrag; nebstdem verpflichteten sie sich schriftlich, daß die aus dieser Ehe stammenden Knaben im mosaischen, die Mädchen im katholischen Glauben erzogen werden sollen. Die betreffenden Urkunden wurden auch vom Bezirks-Schlichter bestätigt und besiegelt. Der sonderbaren Ehe entpösp ein Knabe, welcher vom Petrozsenyer Schlichter beschnitten und von der israelitischen Cultusgemeinde ins Stammregister eingetragen wurde. Katholischerseits ward hiegegen Beschwerde geführt, auf Grund deren das Cultusministerium den Verwaltungs-Ausschuß des Hunyader Comitats beauftragte, gegen den betreffenden Schlichter wegen Amtsmißbrauches und Approbation einer gesetzwidrigen Handlung mittels amtlicher Intervention die Disciplinaruntersuchung, gegen den Schlichter und Cultusgemeinde-Vorstand aber die Strafuntersuchung einzuleiten, ferner den Namen des Knaben aus der israelitischen Matrifel zu streichen und im Wege der Taufe in den Schoß der röm.-kath. Kirche aufzunehmen zu lassen.

— (Eine geriebene Zigeunerin) ist dieser Tage in Deva dem Gericht eingeliefert worden. Dieselbe kam vor einigen Wochen aus dem Trader Comitats nach Balja, wo die 14jährige Tochter des Nicolai Moldovan an epileptischen Anfällen litt. Sie brachte dem Manne bei, daß sie die Epilepsie heilen könne, wenn man ihr 50 fl., ein spannlanges und ebenso breites Stück Sped, eine Henne, zwei Pfund Topfen, zwei Pfund Käse, eine halbe Ubers, einen Schafspelz, oder ein anderes Winter-Kleidungsstück, ein Hemd und eine Schürze der Kranken, endlich einen Quersack gäbe, in welchem all diese Sachen vergraben werden müßten. Als man ihr das Verlangte gegeben, sagte sie, jetzt werde sie aus dem Hause gehen, doch dürfe man ihr nicht nachsehen und auch nicht fragen, von wannen sie gekommen, weil sonst die ganze Cur verpöspicht wäre. Die Zigeunerin verpöspete, das Mädchen blieb epileptisch.

Diese Hie! — Mußt Du denn ewig strahlen und glänzen? Kannst Du Dich nicht auf einige Zeit hinter einen dunkeln Wollenschleier verbergen, und es auch Andern überlassen, die graue Finsterniß durch ihr „Richt“ zu erhellen? — Gibt es ja, außer Talg-, Stearin-, Wachs- und Kirchenglühern — Gott sei's gedankt! — noch sonstige andere „Lichter“ auf dieser schönen Welt, welche Dir gewiß dankbar sein werden, wenn Du auch sie einmal an die Reihe kommen läßt ihr verborgenes Licht unter dem Schffel hervorzuholten! —

Ungefähr so dachte ich, als ich mich entschloß, um dieser drückenden Hitze zu entinnen, auf den schattigen, waldigen „Schieferberg“ zu steigen, um dort, in trautem Walddesdunkel, unter einer mächtigen Eiche, vor den Sonnenstrahlen geschüzt — zu träumen.

Eigentlich träumte ich nicht, sondern hörte nur dem geisterhaften Rauschen der vom Winde bewegten Blätter zu. — Flüsternd erzählten sie sich Allerlei, was sie erlebt und gesehen, — ja, sie erzählten so hübsch, so gefühlvoll, diese Blätter, man muß ihre Sprache nur verstehen! —

Weißige Wolken zogen am fernen, blauen Himmel dahin, mit jeder Secunde ihr Bild verändernd. Meine Phantasie verlich diesen wechselnden Formen auch verschiedene Gestalten; — ich sah so Mancherlei darin, so Vieles zog dort am blauen Himmel vorüber und erinnerte mich an zahlreiche Erlebnisse und Vorfälle meines Lebens. — Der Wind strich leise die Aeste, im dunkeln, buschigem Gesträuche sang ein Fink — von Leid und Freud der Sängerbustf erzählend — und es lag eine so tiefe, schaurige Stille rings umher. Durch mein Gemüth zog, wie ein leichtes Frühlingserwehen, ein süßer himmlischer Friede und — ich entschlummerte.

Freundlich und hell strahlte die Sonne vom blauen Himmel herab und drang mit ihren Strahlen durch das lichte Laub der Bäume, sich in den leise murmelnden Wellen eines rasch dahin gleitenden Bades spiegelnd. Silberhell glitzerten die Fluthen desselben über den feinsten Sand und schlugen plätschernd und losend an das bemooste Ufer des Bettes. — Ich saß träumend an Badesrand und blickte dem Spiele der Wellen zu, wie sie hastig, rauschend und flüsternd vor meinen Blicken

Die Betrügerin wurde von Moldovan in Deva erkannt und — wie bereits oben erwähnt — verhaftet.

(Krautwilde.) Auf der Gemarkung der im Harghita-Gebirge gelegenen Gemeinde Szentesgözy-Kaplanas-Dahsalu haben die Bären in jüngster Zeit 14 Stück Zug- und Hornvieh zerrissen. Die Leute wagen nicht mehr, das Vieh auf die Weide zu treiben. Der Verwaltungsrath-Ausschuß des Udvarehelyer Comitats ist um Bewilligung einer mehrtägigen Treibjagd eingeknickt.

(Keine Viehseuche!) Vom Herrn Bezirks-Stuhlrichter Rudolf Frits werden vier erwacht mitzutheilen, daß das Gerücht, in Kofelburg sei die Viehseuche ausgebrochen, aus der Luft gegriffen ist, der Viehmarkt in Kofelburg daher am 18. d. unbedingt abgehalten wird.

(Das Geheimniß von Tisa-Öflar.) Die Voruntersuchung über das Verschwinden der Eißer Solymosy ist nunmehr geschlossen und der unterjuchungsrichterliche Bescheid durch den königlichen Gerichtshof in seinem ganzen Umfange acceptirt worden. Gegen die drei Schächter Salomon Schwarz, Leopold Wolf Braun und Abraham Burbaum ist im Sinne des § 278 des ungarischen Strafgesetzbuches die Anklage wegen unmittelbar verübten Mordes, beziehungsweise wegen der directen Theilnahme an demselben erhoben und eine Anzahl anderer Personen ist wegen Vorhülfeleistung zum Verbrechen und absichtlicher Irreführung der Behörden in Anklagezustand verlegt.

(Staatslotterie.) Bei der am 10. August 1882 Abends 6 Uhr im Gebäude der Staatsschuldencassa abgehaltenen Ziehung der XXI. Civil-Staatswohlthätigkeits-Lotterie fielen alle drei Haupttreffer für sämtliche Treffer zu 1000 fl. auf Lose, welche von Seite der Abtheilung der k. k. Staatslotterie zur Ausgabe gelangten.

Der 1. Haupttreffer zu 60.000 fl. wurde an das k. ung. Telegraphenamt in Agram, der 2. Haupttreffer zu 20.000 fl. wurde an das k. f. Steueramt in Mohitsch und der 3. Haupttreffer zu 10.000 fl. an das Bank- und Wechselhaus „Mercur“ in Wien ausgegeben. Im Hinblick auf die stattgefundenen starke Theilnahme des Publicums, sowie auf die bedeutende Anzahl der verkauften Lose dürfte demungeachtet das so humanen Zwecken gewidmete Reinerträgniß dieser Lotterie ein sehr bedeutendes sein.

(Vertraute Situation.) Aus Koblenz wird berichtet: Ein in der Nähe von hier wohnender Herr, der so glücklich ist, einen erheblichen Vorrath von Werthpapieren und zu dessen Aufbewahrung ein feuer- und diebstahlsicheres Gefäß im Keller zu besitzen, hätte vor einigen Tagen in diesem Räume bald ein schreckliches Ende gefunden. Die schwere Thür des Gefäßes war nämlich, als der Besitzer sich hinein begeben, hinter ihm zugeschlagen und ins Schloß gefallen; alle Anstrengungen, die Thür von innen zu öffnen, waren natürlich ebenso erfolglos, als der Versuch, durch Rufen die Hausgenossen von seiner bedenklichen Lage zu benachrichtigen. Da Niemand den Herrn hatte in den Keller gehen sehen, suchte man ihn auch dort nicht, sondern an allen möglichen anderen Orten und er selbst lief, wie jener Mann in der Fabel, die äußerste Gefahr, inmitten seiner Schätze zu verschmachten. Mehr als 24 Stunden dauerte diese peinliche und gefährliche Situation, dann suchte man endlich auch im Keller und fand die Schlüssel in der Thür des Geldgefäßes stecken, worauf die Befreiung erfolgte.

(Ein vorzüglicher Wohlthäter.) Ein reicher Kaufmann in einer großen Stadt am Rhein fühlte sich gedrungen, seinen Namen durch eine Stiftung zu verewigen. Er offerirte deshalb der Stadt eine Schenkung von einer Million Mark, fügte jedoch die vorzügliche Bedingung hinzu, daß die Stadt erst in Besitz dieser Summe kommen solle, wenn seine ganze Familie, resp. deren Nachkommenschaft vollständig ausgestorben sei. Da mit Rücksicht auf die zahlreichen Angehörigen des großmüthigen Gebers es nicht zu erwarten war, daß die Schenkung in diesem oder vielleicht auch im nächsten Jahrzehnt fällig würde, so verweigerte der Stadtmagistrat rundweg die Annahme derselben. Die edle That wird an Ort und Stelle viel besprochen, wenn auch wahrscheinlich nicht in dem von den Urhebern gewünschten Sinne.

(Alles schon da gewesen.) Würden Sie dies auch sagen können, geheimer Ben Aliba, wenn Sie nachstehende verbürgte Geschichte gehört hätten? Wir glauben nicht. Kürzlich ward der Thierarzt Chavoiz in Charleville im Departement der Ardennen zu einer am Beine erkrankten Kuh gerufen, um dieselbe zu tödten. Der Doctor aber, schlau genug, kaufte das Thier, nahm es mit nachhause, amputirte das Bein und — setzte ein hölzernes an dessen Stelle. Die Operation gelang über Erwarten, und freudig stolzigt jetzt „Mou“ auf ihren drei wirklichen und dem angeknallten vierten Stelzbein einher.

(Selbst in die Falle gegangen.) Mr. Pellet, ein Gutbesitzer in Lumeville, ward häufig unangenehm durch die Thatache berührt, daß Diebe seinen Obstgarten besuchten. In seiner Wuth hierüber erlaubte er einen künstlichen Mechanismus und heftete an die Eingangsthüre des Gartens eine geladene Pistole, welche jedem Eindringling tödtbringend werden mußte. Am letzten Montag Morgens nun eilte er selbst in den Obstgarten, seine sinnreiche Schutzmaßregel vergessend, und sank sofort, eine Kugel im Herzen, todt zu Boden.

(Eine Musterstelle von poetischer Imagination) aus einem Roman eines amerikanischen Blaustumpfs: Als sie den ersten Aus erhielt, fühlte sie, wie eine Schale voll Rosen, die in Honig und köstlichem Wasser schwimmen; es war ihr, als wenn Etwas auf Demantfüßen durch ihre Nerven laufe, begleitet von mehreren kleinen Cupidos

zerrannen, — ich merkte es nicht, wie die Sonne hinter den blauen Bergen verschwand, wie die Dämmerung sich leise heranschlich und am Firmamente eine dunkle Wolke emporstieg. — Immer trüber und trüber wurde es um mich her, der Wind wehte feuchter und kühlter — bis endlich ein dünner Regen vom grauen Himmel herabrieselte und meine Kleider durchnässte. — Jetzt erit schreckte ich aus meinen Träumen auf und hastig schlug ich den Heimweg ein. —

Doch immer tiefer und tiefer drang ich in den Wald, ohne einen richtigen Weg zu finden — ich hatte mich verirrt. — Verzweifelt ließ ich meine Blide umherstreifen — da schlug lautes Hundegebell an mein Ohr und freudig wandte ich mich der Richtung zu, von wo ich daselbe vernommen, — denn da mußten auch Menschen sein, welche mir den richtigen Weg zeigen konnten. — Ich hatte kaum einige Schritte gethan — so erblickte ich, in kurzer Entfernung, eine große englische Dogge vor mir, welche freudig bellend auf mich zufrang und hierauf weiter, in's Innere des Waldes lief. Ich folgte dem Hunde, da —

Auf dunkelgrünen Moosrasen gebettet, lag ein etwa zehnjähriges Mädchen mit durchnähten Kleidern und aufgelöstem Haar. Wir hingen die langen blonden Flechten um das bleiche Antlitz, dessen Augen geschlossen waren, und der kleine feingekrümmte Mund war dicht zusammengepreßt. Regungslos lag es da und nur ein leichtes Wogen der Brust verräth, daß noch Leben in dem Körper wohne. — Einige Schritte von mir rauschte der Wildbach und ein Blick auf die mächtige Dogge machte mir die Situation klar. Das Mädchen mußte in den Bach gestürzt sein, aus welchem es wahrscheinlich von dem klugen Thiere gerettet und hierher geschleppt wurde. — Ich erinnerte mich, einmal in einem Roman gelesen zu haben, wie der Arzt eine junge Frau zum Leben brachte, indem er seinen Mund auf jenen der Frau legte und ihr künstlich Luft einathmete — ohne viel zu überlegen, preßte ich meinen Mund auf die schmalen, farblosen Lippen des Mädchens und athmete aus Leibeskräften, als ob von einem einzigen Athemzug das Leben desselben abhängige und — mein Experiment war von Erfolg gekrönt.

(Fortsetzung folgt.)

in Wagen, die von Engeln gezogen wurden, im Schatten von Jüngeljelieber und das Ganze überwölbt von geschmolzenen Regenbogen.

(Auf Mühlenflügeln entführt.) Bei einem Gewitter der letzten Tage, dem ein heftiger Sturm vorausging, verunglückte in dem Dorfe Ledde auf eine eigenthümliche Weise die Ehefrau des Müllers Gierlow. Dieselbe war im Begriff, die Leinwand von den Mühlenflügeln zu lösen, als letztere von einem heftigen Windstoß in Bewegung gesetzt wurden. Die Frau wurde von den Flügeln mit hochgerissen und als sie mehrere Meter von dem Fußboden entfernt war, kam die Mühle wieder plötzlich zum Stehen, und die Frau, welche die Kräfte inzwischen verlassen hatten, fiel aus der Höhe herab und brach dabei beide Füße. Zwei Tage später genas die Unglückliche eines munteren Kindchens.

(Sensationelles.) Einer telegraphischen Nachricht zufolge ist der „Vater der Lüge“, Graf Ignatieff, auf seinem Gute von Gendarmen verhaftet und nach Petersburg gebracht worden.

(Gegen die amerikanische Gelehrtenwelt) erlaubt sich der Spötter Puck folgende Bosheit: Frage: Auf der internationalen Versammlung der Gelehrten in London sind auch die bedeutendsten amerikanischen Gelehrten anwesend gewesen, nicht wahr? Antwort: Ja wohl! Wer zählt die Völker, kennt die Namen?

(Durch eine Tricot-Jacke vergiftet.) Ein merkwürdiger Vergiftungsfall ereignete sich in Warschau. Ein gewisser Herr G. erkrankte plötzlich unter Symptomen, die auf die Natur der Krankheit nicht leicht zu schließen gestatteten. Er bekam Schwindel, dann Blutsturz, verlor weiter das Augenlicht und wurde so entkräftet, daß er sich nicht rühren konnte. Herbeigerufene Aerzte konnten die Ursache der Krankheit lange nicht errathen, bis sie schließlich auf den Einsatz kamen, es könne nur eine Vergiftung vorliegen. Nach näherer Untersuchung hat es sich ergeben, daß Herr G. eine farbige Tricot-Unterjacke trug, welche in Folge des Schwitzens stark abfärbte. Die chemische Analyse der zimmtbraunen Farbe ergab, daß sie von einer nicht mehr näher zu bezeichnenden Giftpflanze herrührt. Das Gift war so stark, daß es, einem Hunde eingegeben, dessen Tod in einer Stunde herbeiführte. Herr G., ein starker Mann im blühendsten Alter, starb trotz aller Pflege unter den gräßlichsten Qualen, nachdem er noch die Adresse des Wiener Kaufmanns angegeben, in welchem er die Tricot-Unterjacke gekauft hatte. Die Warschauer Polizei hat hierüber an die Wiener Polizei einen Bericht erstattet.

(Der ungeheure Eisberg oder Gletscher Jon) auf der Insel Senjen in Norwegen, der nördlichst gelegene Gletscher in Europa, wird binnen Kurzem zum Gegenstande eines merkwürdigen industriellen Unternehmens gemacht werden. Eine Anzahl speculativer Kaufleute in Bergen haben sich das Recht gesichert, Blockeis von der Oberfläche des Gletschers zu Exportzwecken auszunutzen, und da man gefunden hat, daß das Eis von vorzüglicher Güte ist, so läßt sich ein bedeutender Absatz erwarten. Der Gletscher umfaßt circa 20 Quadratmeilen, die Entfernung vom Fuße desselben bis zur See ist nur eine sehr geringe, der Preis des Eises kann also ziemlich billig gestellt werden. Ein ähnlicher Versuch, den Gletscher Folgesonden auf diese Weise nutzbar zu machen, wurde vor mehreren Jahren gemacht, mißlang aber, weil die Blöcke beim Herunterrutschen das Holzwerk des Troges, welcher zu diesem Zwecke angefertigt worden war, häufig durchbrochen und dann ins Meer fielen. Diesem Uebelstande soll durch eine neue practische Einrichtung abgeholfen werden.

(Ein neues System,) um auf einem in voller Bewegung befindlichen Eisenbahzuge telegraphische Depeschen abzusenden oder zu empfangen, ist jüngst auf der Atlanta-to-Charlotte-Eisenbahn in Amerika versucht worden. Es ist dies eine Erfindung des Capitans der Vereinigten Staaten-Armee C. W. Williams und besteht aus einem Telegraphendraht, der entlang der Trace aber isolirt von derselben läuft und in Intervallen von je 40 Fuß unterbrochen ist. An jedem Bruchende des Drahtes befindet sich eine Kupferrolle, welche normal mit der nächsten so in Verbindung steht, daß der elektrische Strom ununterbrochen durch die ganze Drahtlänge circuliren kann. Ein Wagen des Trains ist in ein Telegraphenamt verwandelt, und zwei lange Metallstreifen oder Schienen gehen von dem unteren Theile des Wagens aus und streifen die Metallrollen, wenn sie der Wagen passirt. Dabei drücken sie die Rollen nieder und veranlassen dadurch, daß der Contact zwischen je zwei Rollen aufhört. Für das System können Telephone ebenso wie der gewöhnliche Morse- oder Sounders-Apparat verwendet werden. Der Nutzen dieser Erfindung ist handgreiflich; abgesehen davon, daß Reisende jeden Augenblick wichtige Nachrichten empfangen oder absenden können, kann auch im Falle eines Unglücks der Standort und Zustand des Zuges an jede beliebige entfernte Station mitgetheilt werden.

(Eine Verschwörung.) Aus Connecticut wird geschrieben: „Die Beamten des Mr. Barnum, dessen Circus sich gegenwärtig in Meriden befindet, ließen vor Kurzem Morgens laut Verabredung zehn kleine Elephanten aus der Menagerie frei. Die ganze Bevölkerung theilte sich an der Jagd nach den Flüchtlingen. Barnum selbst leitete vom Hüder eines Dromedars die Verfolgung. Die jungen Elephanten wußten jedoch, was man von ihnen erwartete. Sie jagten durch mehrere Stunden über Feld und Flur und amüßten sich vortrefflich. Als die Stunde der Vorstellung kam, zeigten sich endlich die Wärter und diesen schlossen sich die zehn Elephanten freiwillig zum Heimwege an.

(Anziehungskraft.) A.: Na, Herr Viber, Sie trifft man doch jedesmal hier im zoologischen Garten, mieten Sie sich doch gleich da ein! Viber: War' fast nöthig, mein Viber, — aber sehen Sie, ich kann mir nicht helfen, denn im Thiergarten fühle ich mich so recht in meinem Element!

Original-Telegramme.

(Besten eingetroffen.)

Wien, 12. August. (C. B.) Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den FML. Dahlen von seinem Posten; an dessen Stelle wurde der Militär-Commandant in Hermannstadt, G. d. C. Baron Appel zum Commandirenden und Chef der Landesregierung in Sarajewo ernannt (Heute eingetroffen.)

Bukarest, 13. August. (C. B.) Das neue Cabinet ist folgenderweise gebildet: Präsidium und Krieg: Bratiano; Inneres: Chiku; Justiz: Stateacu; Finanzen: Leca; öffentliche Arbeiten: Abija; Aeußeres: Sturdza; Unterricht: Aurelian.

Alexandrien, 13. August. (C. B.) Die schottischen Garden und Grenadiere landeten gestern Abends, um die Positionen der Ramesch-Linien zu besetzen. Die englischen Vorposten halten die entfernteste Station der Ramesch-Eisenbahn besetzt, wo die Hauptstellung Arabis bei Kas-el-Dewar gut übersehen werden kann.

Budapest, 12. August. (Witterungs-Telegramm.) Zu- meist ist heiteres, mit Bewölkung und Trübung wechselndes Wetter mit wenig localem Regen zu erwarten.

— 13. August. Im Allgemeinen ist ruhiges warmes, mittleres heiteres Wetter zu erwarten.

Stimmen aus dem Publicum.

In Anbetracht dessen, daß gegenwärtig die Schrödel'schen Vergnügungszüge auf den Linien der k. ung. Staatsbahn nicht mehr verkehren, mache ich hiemit das p. t. Publicum aufmerksam, daß man mit Anwendung der Rundreise-Billets gerade so billig die Reise nach Wien oder Budapest und zurück machen kann, als dies früher der Fall war. Das Rundreise-Büchlein wird über Großwardein nach Budapest ausgefertigt; hier löst man sich am österr. Staatsbahnhof ein Vergnügungsbillet tour und retour nach Wien, welches 10 Tage gültig ist und setzt die Reise bei der Rückfahrt von Budapest mit dem Rundreise-Billet über Arad heimwärts fort.

Die Rundreise-Karte über Großwardein nach Budapest und über Arad retour, 40 Tage gültig, kostet mit II. Classe 32 fl. 30 kr., III. Classe 22 fl. 90 kr.

Ich mache jedoch aufmerksam, daß die Rundreise-Karte keinen Anspruch auf Freigeäck gewährt. Erläuterungen können, wo solche verkehren, dann benützt werden.

Die Ausfolgung der Rundreise-Billets erfolgt nicht bei geöffneter Cassé, sondern während der üblichen Amtsstunden und bin ich bereit, auch ohne frühere Anmeldung dieselben innerhalb dieser Zeit Jedermann sofort zusammenzustellen.

J. Ludwig, Personen-Cassier.

Verlosung.

(XXI. Staatslotterie.) Bei der am 10. d. vorgenommenen Ziehung der 21. Staatslotterie wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 60.000 fl. in Goldrente auf Nr. 160433 nebst 4 Vor- und 4 Nachtreffern zu je 600 fl. in Goldrente, der zweite Treffer mit 20.000 fl. in Goldrente auf Nr. 131936 mit 3 Vor- und 3 Nachtreffern zu je 400 fl. in Goldrente, der dritte Treffer mit 10.000 fl. in Goldrente auf Nr. 160567 nebst 2 Vor- und 2 Nachtreffern zu je 200 fl.; ferner gewinnen je 1000 fl. in Goldrente: Nr. 2330 12374 32212 44559 67577 122674 147501 152906 269758 und Nr. 272129. Je 400 fl. in Goldrente: Nr. 12311 15676 29165 46236 60831 64167 96095 153865 152642 188499 218760 235934 246883 256570 267261; endlich gewinnen je 200 fl. in Goldrente Nr. 17810 31811 36149 42084 46283 69984 86315 182252 141711 144448 159037 219736 221146 243084 253174 273362 282687 287736 292460 und 294281. Sämmtliche vorgenannte Treffer in Goldrente mit dem Zinsengenuße vom 1. April 1882 werden gebührenfrei bei dem k. k. Lottoamt in Wien ausgezahlt.

Marktbericht.

Kronstadt, 12. August. Weizen, schönster per Sektoliter fl. 8.40, Halbfrucht fl. 6.20, Roggen, schönster fl. 5.—, Gerste, schönste fl. 3.60, Hafer, schönster fl. 2.80, Kukuruz fl. 6.20, Hirse fl. 5.—, Saisn fl. —, Erbsen fl. 8.50, Linsen fl. 9.50, Kleeheu fl. 6.30, Erdäpfel fl. 1.20, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 52, Schöpflensfleisch fr. 32.

Sepfi-Szent-György, 10. August. Weizen, schönster per Sektoliter, fl. 8.50, Korn, schönster 5.50, Gerste, schönste fl. 4.—, Hafer, schönster fl. 3.30, Mais fl. 6.40, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schöpflensfleisch fr. —.

Lotto-Ziehung

vom 12. August.
Lose: 3 78 72 25 16.
Wien: 64 31 53 15 58.

Fremden-Liste.

Vom 13. August.

Hotel Neurivier. Josef Verei, Director des Athenäums, Koloman Verei, Jurist, Ludwig Uroar, Reichstags-Abgeordneter, Paul Sigrist, Advocat, S. Weiss, Kaufmann, von Budapest; M. Felger, Pfarrer, von Petrofany; S. Bonflemmer, R. Wien, Professoren, S. Eugenberger, von Wien; S. Schuster, Kaufmann, von Prag; R. Fleming, Kaufmann, von Mühlbach.
Hotel römischer Kaiser. Therese Jahn, Katharina Gaal, Privatiers, von Kronstadt.
Hotel Habermann. A. Sobler, Kaufmann, sammt Familie, von Rimnik; Josef Orgel, Kaufmann, von Wien; L. Becker, Director, von Budapest; E. Steinbeck, Pianist, von Wien; Eliza Williams, Sängerin, aus America.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 12. August 1882.
(Qualität per Sektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)
Weizen: Banater 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 10.05 bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 10.20 bis —, Beller Boden 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 10.15 bis —, Weissenburger 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 10.15 bis —, Bacslauer 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. —.
Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 7.10 bis fl. 7.40.
Gerste: Futter 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 6.50 bis fl. 6.65, Brauer 62 bis 63¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 7.50 bis fl. —.
Hafer (ung.): 36¹/₁₀—40¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 7.10 bis —.
Mais (Banater): von fl. 7.80 bis 7.85, anderer: von fl. 7.75 bis 7.80.
Keps, Kobl: von fl. 13.45 bis 13.55, Banater von fl. — bis —.
Sirze (ung.): von fl. 6.10 bis 6.25.

Lieferungszeit (Wancc):
Weizen: Frühjahr, 74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 9.74 bis 9.76, bis September bis October —, 74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 9.57 bis 9.60.
Roggen: Frühjahr, 69¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
Mais: bis Mai—Juni fl. 5.86 bis 5.90.
Keps (Kobl) August—September — Kilog. Gewicht von fl. 14.4¹/₁₀ bis —.
Banater Julius—August — Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30.60 bis 31.—.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. August 1882.
Ang. Goldrente, 6% 119.60
Ang. Goldrente, 4% 88.40
" Papierrente 87.10
" Eisenbahn-Anlehen 135.25
" Dpb. I. Emission St.-Dblig. 91. —
" " II. " " " " 110.75
" " 1876-er Staats-Dblig. 95.50
" Grundentlastungs-Dobligation 98.50
" Grundentl.-Dblig. mit Berlosf. 98.25
Zemes-Banater Grundentl.-Dblig. 98.25
" detto detto mit Berlosf.-Bl. 98.25
Siebenb. Grundentl.-Dobligation. 98.25
Kroat.-Slavon. " " " " 97.50
Ang. Wechsel-Obligations 97.50
Ang. Prämien-Lose 120.60
Zehnjährige Staats- u. Szeged. Lose 110.25
Deferr. Staatsschuld in Papier ... 76.75
Deferr. " " in Silber ... 77.60
Deferr. Goldrente 95.30
1860-er Staats-Anlehen 130.50
Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien 825.—
Ang. Creditbank-Actien 323.—
Deferr. Credit-Actien 316.10
Silber —
K. I. Ducaten 5.64
20 Francs Goldstücke 9.51
100 Mark Deutsche Reichsbänkr. 58.50
London (für dreimonatl. Wechsel). 119.80

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. August 1882.
Ang. Goldrente 119.70
4-percentige Goldrente 88.40
5-percentige Papierrente 87.05
Ang. Eisenbahn-Anlehen 135.—
Ang. Dpb. I. Emission St.-Dblig. 91.—
" " II. " " " " 110.50
" " III. " " " " 95.50
Ang. Grundentlastungs-Dblig. ... 98.75
Ang. Grundentl.-Dblig. mit Berlosf. 98.25
Zemes-Banater Grundentl.-Dblig. 98.25
Zem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Berl. 98.25
Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 98.75
Kroat.-Slav. " " " " 99.—
Wechsel-Obligations —
Ungarische Prämien-Lose —
Zehnjährige Staats- u. Szeged. Lose 110.60
Deferr. Staatsschuld in Papier ... 77.—
Deferr. Staatsschuld in Silber ... 77.60
Deferr. Goldrente 95.35
1860-er Staats-Anlehen 130.25
Deferr.-ungarische Bankactien ... 825.—
Ungar. Creditbank 323.—
Deferr. Creditactien 317.—
K. I. Ducaten 5.65
20 Francs-Stücke 9.51
100 Mark Deutsche Reichsbänkr. 58.50
London 119.80
Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei 92.90

Sz. 4648/1882

[600] 1-1

polg.

Hirdetmény.

A nagyszabonyi királyi törvényszék ezennel az 1874. évi XXXV. t. cz. 38. §-a értelmében közzé teszi, miszerint Scheiker Károly nagyszabonyi kir. közjegyzői állomása nevezetnek a nagyméltóságú m. kir. igazságügy-minister úr által 2305/1882. l.-M.-E. számú magos leiratával elfogadott önkéntes lemondása folytán megszűnt.

A nagyszabonyi kir. törvényszék 1882. évi augusztus 4-én tartott üléséből.

3. 2191/1882.

[590] 3-3

Concurs-Ausschreibung.

Für die durch die Pensionierung des bisherigen Forstmeisters in Erledigung gekommene städtische Forstmeister-Stelle mit einem Jahresgehalt von 400 fl. wird der Concurs mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß dieser Concurs nur bis zu dem im September 1883 erfolgenden Aemter-Erneuerung verliehen wird und daß die Bewerber sich bis zum 31. August l. J. über die im Forstgesetz vorgeschriebene Qualifikation auszuweisen haben.

Mährbach, am 5. August 1882.

Der Magistrat.

Licitation.

Das militär-ärztliche Pulverwerk am Schwesbacher gelangt mit 1. September 1882 auf 4 Jahre zur Verpachtung.

Die Verhandlung hierüber wird am 20. August 1882, 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. k. Militär-Baubirection in Hermannstadt stattfinden.

[591] 3-3

Filial- (früher „Privat“) Elementar-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt den 2. September 1882. Die Aufnahme neuentretender Knaben und Mädchen findet vom 31. August an, täglich von 12-1 Uhr Mittags, im Schullocale, Fleischergasse Nr. 29, l. Stock, rückwärts im Hofe, statt.

[583] 2-4

Die Direction.

Schulkinder

werden in Kost, Verpflegung und anständiger Erziehung bei bescheidener Bezahlung aufgenommen. Nachhilfe für die öffentlichen (ungarischen oder deutschen Volks-, Gymnasial- oder Realschulen, Unterricht in der hebräischen und französischen Sprache inbegriffen, Clavier im Hause, bei

2-3 [589]

S. Ehrenkranz,

ist. aut. Religionslehrer.

Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 15.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen- und Darmleiden, bei habituellem Verstopfung, gegen Ebelkeit, Hautausschlag, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. - Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Geht mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



DORSCH-FISCH

Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Haupt-Verfand

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. l. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Deutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees: Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mailat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Regen: Böck & Rösler.

30-52 [119]

Gesucht

wird für einen Knaben der I. Gymnasial-Klasse bei einer honesten Familie Kost und Wohnung. Anträge bis 20. d. M. erbeten unter A. B., Rothen-thurm, poste restante. [592] 3-3

Osner Adelsberger Wein,

bewährt gegen Anfälle von Ruhr, ist, wie bekannt in vorzüglicher Qualität wieder zu haben, so auch reiner Weinessig,

Josef Winkler.

Promessen

ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 150.000, Ziehung am 14. August 1882, à fl. 3 sammt Stempel,

ferner auf

3% Pfandbrief-Lose, Haupt-Treffer fl. 50.000,

Ziehung am 16. August 1882, à fl. 1.50 sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [576] 4-4

!fernseher!

für Touristen, Militär und Landbewohner u.



Zeigt auf 3-4 Stunden Entfernung rein und deutlich!

Dieser neu erfundene Fernseher besteht aus zwei optischen Linsen, die an jedem beliebigen Stode befestigt werden können und verhältnismäßig von bedeutend größerer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben allgemeinen Beifall gefunden und besonders für Landpartien Jedermann bestens zu empfehlen sind. Preise: Mit Einem zum Einsetzen in die Tasche 1 fl. 25 kr., feinerer 1 fl. 75 kr., extra feine mit größeren optischen Linsen 2 fl. 50 kr.

Baroskop

sicherer und verlässlicher Wetteranzeiger, fl. 2, fein fl. 2.75. Weinprober-Aræometer, womit man sofort erkennen kann, ob der Wein „echt oder gefälscht“ ist, fl. 1.50. Milchprober mit Procentcala nach Vorschrift der Marktpolizei (mit Beschreibung) fl. 2.25.

Verwendung gegen Baar oder Vorkaufnahme (Wiederverkäufer Fabrikspreise).

Direct zu beziehen von

Klingl & Baumann

5-5 [565] in Wien, I., Tegetthofstraße Nr. 3.

Kaffee

direct aus Hamburg zu wiew. Congo-Preisen aus dem bekannten Vertriebs-Geschäfte von Robt Kap-herr, Hamburg,

in Säcken von 44 Kilo netto Inhalt verpackt und mit Verpachtung gegen Abnahme oder vorüberige Einbindung des Betrages: Arabica, extra, hocharom. fl. 6.60 Java II, goldb., l. f., mit fl. 4.35 Arabica, extra, hocharom. fl. 6.15 Cuba, dunkel, l. f., mit fl. 4.75 Arabica, extra, hocharom. fl. 5.60 Jungs, hochfein, kräftig, 4.25 Arabica, extra, hocharom. fl. 5.30 Java, blaues, feines, kräftig, 4.25 Arabica, extra, hocharom. fl. 5.30 Santos, regio, 3.95 Arabica, extra, hocharom. fl. 4.85 Domingo, wohlfeil, 3.75 Arabica, extra, hocharom. fl. 4.80 Rio, kräftig, 3.60

(418) 13-13

Gummi-Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bester Fabricat der Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verwendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie

Alex. Mosé, Wien,

1, Köllnerhofgasse Nr. 4.

27 (423)

Advertisement for H. Feitzinger & Co. Wien, featuring a decorative border and text about printing services and book production.

Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September, bis wohin die Anmeldungen entgegen genommen werden. Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Klasse einer Mittelschule.

kaiserl. Rath Karl Arenz, Director.

4-5 [526]

Einladung zur Ersparniss.

Die Banque Suisse des Fonds publics GENÈVE, rue du Stand 7,

verkauft Capitalisations-Police der Assurance financière.

Rückzahlbar zu Fr. 500 im Verlauf von 1-35 Jahren

zum ein für allemal bezahlten Preise von Fr. 2 die Police und

einem monatlichen Beitrag von Fr. 1 per Police.

Ziehung jeden Monat.

Prospectus auf Verlangen gratis.

[599] 1-1

Siebente Ziehung.

Liste der in der Generalversammlung vom 1. August 1882 durch den Verwaltungsrath zur Rückzahlung bezeichneten Nummern.

Table with 4 columns: Lot numbers (e.g., 45, 1709, 3373) and corresponding amounts (e.g., 13357, 15021, 16685).

Die nächste Ziehung wird am 1. September 1882 stattfinden.

Gut situirte Vertreter können sich unter Angabe von Referenzen an obiges Bankhaus wenden.

Veterinär-Präparate

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant.

*K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe: daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Erfrischungs- und Blutmitteln, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden...

Geht zu beziehen in:

Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; - Broos: Ludwig Bánfalvi, Apotheker; Josef Grafius, Apotheker; - Fogaras: Johann Hermann, Apotheker; - Karlsburg: Josef Fröhlich, Apotheker; Sigmund Mihelyes, Apotheker; - Szeliste: A. Wenrich, Apotheker. [97] 4-4

Ferner sind die mit * bezeichneten Präparate echt zu beziehen in:

Hermannstadt: Fr. Jahn's Söhne, F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster), J. B. Misselbacher sen.; - Sárkány: F. Schnell; - Schässburg: J. B. Teutsch.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature and text: Franz Joh. Kwizda, k. k. Hof-Lieferant.